

Kinder-Uni digital | Transkript zur Vorlesung von PD Dr. Ute Tischer: „Vom Rollen und Blättern“ – Das Buch in Antike und Mittelalter
(für die barrierefreie Nutzung im Web)

Herzlich Willkommen liebe Kinder! Mein Name ist Ute Tischer und ich bin klassische Philologin. Ich möchte Euch heute etwas über antike Bücher erzählen. Wir klassischen Philologen beschäftigen uns mit der Sprache und der Literatur der antiken Griechen und Römer. Das bedeutet, die Bücher und Texte, die wir lesen, sind so zwischen 2.000 und 2.500 Jahre alt. Trotzdem kann man viele davon auch heute noch lesen und einige sind immer noch sehr berühmt. Ein Beispiel habe ich euch hier mitgebracht: Das sind die Abenteuer des Odysseus, die Odyssee, und die hat der griechische Dichter vor mehr vor ungefähr 2700 Jahren aufgeschrieben.

Ja, dass wir solche Werke heute noch lesen können, liegt natürlich daran, dass sie wirklich aufgeschrieben waren. Sie waren in Büchern, ja, aufgeschrieben und nur deshalb konnte man sie damals lesen und nur deshalb lesen wir sie heute noch. Entweder in einer Übersetzung wie in diesem Buch, oder vielleicht sogar in Original, falls Ihr in der Schule Latein oder Altgriechisch lernen solltet.

Ich werde Euch heute aber nichts über die Abenteuer des Odysseus erzählen, sondern ich will Euch etwas erzählen über die Bücher, in denen solche Geschichten aufgeschrieben waren. Wie ein Buch aussieht, wisst Ihr natürlich. Es besteht aus Papier und es hat Seiten, in denen man blättern kann. Natürlich wisst Ihr, es gibt heutzutage auch andere Arten von Büchern, z. B. hier, das E-Book, das man auf dem Tablet liest, und in dem Fall werdet Ihr nicht blättern, sondern Ihr werdet scrollen oder wischen. In der Antike hat man keine von diesen beiden Arten Büchern verwendet, nicht das Tablet und auch nicht solche Bücher zum Umblättern, sondern etwas ganz anderes, nämlich eine Buchrolle aus Papyrus. Papyrus ist das Schreibmaterial, das klingt so ähnlich wie Papier, aber es ist nicht ganz dasselbe.

Ich möchte Euch heute erzählen, worauf man in der Antike geschrieben hat, wie das Schreibmaterial Papyrus hergestellt wurde, wie man daraus Bücher hergestellt hat und wie man diese Bücher benutzt hat. Und am Ende möchte ich noch einmal darauf zurückkommen, wie es eigentlich dazu kam, dass Ihr heute solche Bücher lest – aus Papier und zum Umblättern.

Natürlich schrieben die Griechen und Römer nicht nur Bücher, sondern meistens schrieben sie so wie wir im Alltag: Notizzettel, Rechnungen, Einkaufszettel. Und wenn man das tun wollte, dann benutzte man kein Papyrus, sondern man benutze diese Art von Buch, einen sogenannten Codicillus. Ihr seht, das sind zwei zusammengebundene

Holztäfelchen, wie zwei Seiten, und sie sind in der Mitte mit Wachs beschichtet. Wenn ich darauf schreiben will, nehme ich hier meinen Stilus, das ist ein Griffel. Ihr habt vielleicht schon einmal das deutsche Wort Stil gehört, das kommt von diesem Griffel. Und mit diesem Stilus ritze ich in das Wachs die Schrift, das, was ich schreiben möchte. Wenn ich das Ganze nicht mehr brauche, drehe ich den Stilus um, nehme das flache Ende und radiere alles einfach praktisch wieder raus.

Für Bücher ist das natürlich nicht geeignet, die sollten erstens länger halten und zweitens auch besser aussehen. An dieser Stelle kommt unsere Papyrusrolle zum Einsatz. Auf etwas, das so aussah wie das ungefähr, schrieb man Gedichte, schrieb man Geschichtswerke oder auch einmal ein Epos wie „Die Abenteuer des Odysseus“, die ich Euch ja schon am Anfang gezeigt hatte.

Da es in der Antike noch keinen Buchdruck gab, keinen Copyshop auch keinen Scanner, schrieb man tatsächlich alle Bücher immer mit der Hand. Dazu benutzte man Tinte und als Schreibgerät einen Calamus. Hier seht ihr den Calamus, das ist ein angespitztes Schilfrohr und die Spitze sieht ein bisschen aus wie die Füllfederhalter, die Ihr kennt. Mit einem solchen Calamus schrieb man dann auf ein Papyrusblatt. Ich zeige Euch hier mal eine einzelne Papyrusseite, auf die man z. B. einmal einen Brief schreiben konnte. Das Material, aus dem eine solche Papyrusseite hergestellt wurde, ist die Papyruspflanze. Ich habe Euch hier eine mitgebracht, normalerweise wächst sie in Ägypten, im Nildelta, denn sie braucht es warm und feucht. Diese hier habe ich aus dem Botanischen Garten und Ihr seht, wie groß die werden kann.

So, und jetzt zeige ich Euch einmal, wie man aus dieser Pflanze eine Papyrusseite herstellt. Dazu nehme ich diesen Stängel, von dem ich hier schon einmal ein Stück abgeschnitten hab. Ich nehme ein Messer und ich schneide mir ein Stück zurecht, das ungefähr so lang ist wie die Seite, die ich dann erzeugen will. Also, so ein Stück wird reichen. So, und wenn Ihr jetzt hier dieses Stück Papyrushalm seht, dann seht Ihr, das Ganze hat außen eine grüne Rinde oder Schale und innen ist das weiß. Das Innere nennt man Mark, und aus diesem Mark wird das Papyrusmaterial hergestellt. Deshalb muss ich als erstes diese grüne Schale hier abschälen. Die brauche ich nicht. Ich schäle den Papyrus mit meinem Messer. Ihr seht, das geht ganz leicht und das Mark ist innen ganz weich. Und jetzt seid ihr leider nicht da und könnt es nicht anfassen. Aber ich kann es anfassen und ich sage euch, das ist feucht, meine Finger kleben ein bisschen davon. Ja, und das ist wichtig, diese Feuchtigkeit brauchen wir nämlich, um die Papyrus zusammenkleben zu lassen, wenn ich den jetzt geschnitten hab, von der grünen Rinde befreit. Als nächstes schneide ich aus diesem Mark Streifen. Ich zeig euch das, die Messer müssen ganz dünn sein. Ich kann das nicht so gut, wie das früher die alten Ägypter und die alten Griechen gemacht haben, aber Ihr seht ungefähr, was ich meine. Ich schneide mir Streifen. So, diese Streifen bilden die Grundlage für das Papyrusblatt. Die Streifen, die ich so erzeugt habe, lege ich dann kreuzweise übereinander, und so entsteht die Struktur des Blattes, die Ihr vielleicht schon bei der fertigen Seite gesehen habt. Das sieht so aus wie ein kleines Karomuster. Wenn das geschehen ist, lege ich darauf ein Tuch, nehme einen Hammer und klopfe das Ganze. Der Sinn des Klopfens besteht darin, den Saft herauszupressen, denn dieser klebrige Saft, von dem ich euch schon erzählt habe, klebt die Seiten zusammen. Am Ende entsteht ein Blatt und das kommt dann in die ägyptische Sonne und trocknet und wird zu einer Seite, die man beschreiben kann. Danach nehme ich mir nur noch meinen Bimsstein und glätte den Papyrus, sodass ich am Ende mit meinem Griffel, dem Calamus, nicht hängenbleibe,

wenn ich das Blatt beschreibe.

Die so hergestellten Blätter, viele davon, klebte man zu einem langen Streifen zusammen und wenn man diesen Streifen dann aufwickelte, hatte man das Buch, die Buchrolle. Hier seht Ihr das Buch, und dieses Buch wurde beschrieben und zwar in Kolumnen, das sind so Textblöcke, damit man den Text gut lesen kann. Oben ans Ende kam ein kleiner Zettel dran, das ist der Titelos. Das Wort kommt Euch vielleicht bekannt vor, das ist unser deutsches Wort Titel. Auf dem Titelos, dem kleinen Zettel, stand nämlich der Name des Autors und des Werks, sodass man, wenn man das Buch in seine Bibliothek, in sein Bücherregal legte, mit dem Titelos am Ende die Bücher leicht finden konnte und nicht jede einzelne Rolle aufwickeln musste. Und wenn Ihr das Wort Bibliothek hört, dann denkt Ihr, ah genau, von da kommt unser deutsches Wort Bibliothek.

Und wenn ich mein Buch gelesen habe und bin am Ende, muss ich natürlich alles wieder aufwickeln, denn umblättern ist bei einer solchen Rolle leider nicht möglich. Das, was ich euch gezeigt habe, ist natürlich kein antikes Buch und ich weiß, Ihr fragt euch schon längst: „Kann sie uns nicht mal ein echtes zeigen?“ Da muss ich leider sagen: „nein, kann ich nicht“, denn die meisten, die wir noch haben, sehen so aus. Ihr seht, da sind ganz kleine Schnipsel, und manchmal kann man nur ganz wenige Buchstaben darauf lesen. Alles, was ich euch erzählt hab über die Bücher, wie sie hergestellt werden und wie sie aussehen, all das wissen wir eigentlich mehr von Bildern, die aus der Antike überliefert sind. Z.B. seht Ihr hier ein Wandbild aus Pompeji und Ihr seht darauf das Tintenfass und die Schreibmaterialien. Ja, das die Bücher so aussehen, das liegt natürlich daran, dass sie schon ziemlich alt sind, nach 2.000 Jahren oder nach 1.500 Jahren. Da zerfallen die einfach schon aufgrund des Alters, aber das ist nicht die ganze Wahrheit, es gibt noch einen zweiten Grund. Der zweite Grund ist das Material, das Papyrus, das ich euch gezeigt habe, wenn Ihr das anfasst, werdet Ihr sehen, das ist ziemlich steif und es bricht ziemlich leicht. Seht Ihr, das ist kein antiker Papyrus, der ist sogar noch ziemlich neu und trotzdem sieht man hier schon, wie er gebrochen ist. Ein antikes Papyrusbuch hielt höchstens 100 Jahre, danach war es so marode, dass man es neu abschreiben musste. Es war kaputt, und einfach nur deshalb, weil der Text immer wieder neu abgeschrieben hat, immer wieder neue Bücher angefertigt hat, nur deshalb können wir heutzutage die antiken Werke noch lesen z. B. die Abenteuer des Odysseus, die Ihr hier auf dem Papyrus lesen könnt, wenn Ihr Griechisch könnt.

Erst so gegen Ende der Antike hat man aufgehört, Papyrus zu benutzen, und hat ein neues Schreibmaterial verwendet, das Pergament. Der Grund war, an Papyrus kam man nicht mehr so leicht ran in dieser Zeit. Ich hatte ja gesagt, der Papyrus wächst nur in Ägypten, aber z. B. nicht in Italien und Griechenland. Von jetzt an, mit dem Pergament, fangen die Bücher so an auszusehen, wie Ihr sie kennt. Sie haben die Form des Kodex und Kodex heißt Klotz. Warum der so heißt, könnt Ihr euch vorstellen. Kodex – Ihr erinnert euch vielleicht an das Wort Codicillus. Mein kleiner Notizblock hat dieselbe Form und auch so einen ähnlichen Namen. Ein Codicillus ist ein kleiner Kodex, der kleine Bruder derselben Form des großen Kodex.

Dass die Bücher jetzt so aussahen, also die Form eines Kodex haben, das liegt vor allem am Pergament. Ich habe Euch hier ein kleines Stückchen Pergament mitgebracht, wenn Ihr das anfassen würdet, würdet Ihr sehen, das ist ziemlich steif und fest. Man kann es gut falten und fast nicht zerreißen. Das liegt dran, dass es eben keine Pflanze ist wie die Papyrusseite. Sie besteht nicht aus der Papyruspflanze, sondern aus der bearbeiteten

Haut von Tieren, Schafen oder Ziegen, deshalb ist es so schön fest. Ich habe Euch einmal so eine Haut mitgebracht. Hier seht Ihr als Pergamentseite die ganze Haut eines Schafes. Aus einer solchen Haut kann ich für das Buch insgesamt acht Blätter herstellen, das sind 16 Seiten in meinem Pergamentkodex. Wenn wir uns jetzt also vorstellen, wir machen ein schönes, dickes Buch von 500 Seiten, dann rechnet Ihr schnell aus: Wir brauchen dafür mindestens 30 Schafe, das ist eine ganze Herde. Die muss man erstmal füttern und so weiter und deshalb ist ein solches Buch ziemlich teuer und nur wenige Leute konnten sich ein solches Pergamentbuch leisten.

Dafür hat ein solches Pergamentbuch aber auch viele Vorteile, z. B. kann man jetzt die Seiten vorne und hinten beschreiben, das ging beim Papyrusbuch, bei der Rolle natürlich nicht. Man kann jetzt Illustrationen eintragen, schöne wunderbare Bilder, hier seht Ihr ein Beispiel. Man kann jetzt schön bequem blättern und der größte Vorteil, ein solches Buch hält tausend Jahre und länger und es geht nicht kaputt. Und wenn man es nicht mehr lesen wollte, hat man sogar die Seiten einfach abgewaschen und wiederverwendet.

Gegen Ende der Antike, im 4. Jahrhundert nach Christus ungefähr, hat man ganz aufgehört, solche Papyrusbücher, solche Rollen zu benutzen. Alles, was man jetzt noch lesen wollte, schrieb man in die dicken Pergamentkodices. Das hatte den Vorteil, dass die Bücher sich viel länger hielten. Man musste sie also viel seltener abschreiben, die Texte, und wenn Ihr z. B. dieses hier noch einmal anschaut, die Seite aus diesem Kodex, die ist schon 600 Jahre alt – und man kann den Text immer noch prima lesen und die Bilder sehen wunderschön aus. Auf diese Weise haben unsere Werke, die Texte, das ganze Mittelalter überlebt und wir können sie also heute noch anschauen und genießen z. B. hier die Abenteuer des Odysseus, die ich Euch ja schon am Anfang schon gezeigt hatte. Dass man das Ganze also auf Pergament geschrieben hat, das ist ein großes Glück für uns, denn in den Papyrusbüchern, die so leicht zerfallen, mit den Büchern hätte das nicht geklappt.

So, jetzt wisst Ihr, dass Bücher ganz anders aussehen können, als Ihr das kennt, und dass es einen Unterschied macht, worauf sie geschrieben sind. Versucht doch einfach probierhalber einmal, dieselbe Geschichte in einem Papierbuch zu lesen oder auf einem Tablet als E-Book. Und wenn Ihr demnächst planen solltet, vielleicht selbst ein Buch zu schreiben, dann überlegt Euch vorher gut: Schreibt Ihr es mit Kugelschreiber auf ein Blatt Papier oder benutzt Ihr lieber ganz modern gleich eine Computertastatur? Ihr wisst ja, Bücher halten sich unterschiedlich lange. Aber ganz egal, ich wünsche Euch eine gute Zeit, egal ob Ihr jetzt Euch entschließen solltet, lieber Bücher zu lesen oder Bücher zu schreiben. Ich sag Euch: Tschüss und auf Wiedersehen!